Fuldaer Musik aus Vergangenheit und Gegenwart

Serie B: Orgelwerke

Heft 11:

Michael Henkel (1780-1851): 48 kleine und leichte Orgelstücke.

Opus 96.

Offenbach a/M., bei Johann André. Fulda, Th. Henkel (um 1848).

Herausgegeben von Thorsten Pirkl.

© Edition Musica Fuldensis 2014

Zum Komponisten

Michael Henkel wurde am 18. Juni 1780 in Fulda geboren. Seit 1794 als „Bälgetreter" am Fürstenhof tätig, wurde er 1799 als Violoncellist in die Hofkapelle aufgenommen. Um 1800 erhielt er Unterricht von Johann Gottfried Vierling in Schmalkalden, einem Enkelschüler Bachs. 1802 wurde Henkel Kantor und Organist der Fuldaer Stadtpfarrkirche, 1803 darüber hinaus Domkantor. Beide Ämter behielt er bis zu seinem Tode am 4. März 1851. Von 1807 bis 1848 wirkte er zudem als Lehrer am Fuldaer Lehrerseminar und am „Lyceum und Gymnasium", wo er Theorie, Gesang und Instrumentalspiel unterrichtete. Henkel war also prägend für fast zwei Generationen junger Musiker, die in Fulda in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts heranwuchsen. Er gründete ein Orchester aus ehemaligen Hofmusikern und Laien, 1823 die „Fuldaer Stadtmusikanten" und 1837 den weltlichen Chor „Cäcilia". Darüber hinaus betätigte er sich kompositorisch, sein Werkverzeichnis umfasst über hundert Opus-Nummern. Trotzdem ist sein Schaffen heute in Fulda vergessen, seine Noten sehr schwierig zu beschaffen. Aber gerade den Organisten „auf dem Lande" hatte er eine Vielzahl kleiner Stücke auf den Weg gegeben, die in dieser Reihe nun nach und nach wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Vorwort zur Original-Ausgabe:

Den Herrn Organisten hoffe ich durch die Herausgabe dieser Orgelstücke keine unnütze Gabe zu überreichen.
Zu häufig, besonders beim katholischen Gottesdienste bedarf der Orgelspieler kleiner, einfacher, ernster sowohl, als lieblicher Stücke zu Zwischenspielen von einer Strophe zur andern, oder als Vor- und Nachspiele, zu deren Ausführung aber meist nur eine bestimmte Zeit zugewiesen ist. In dieser Bedingung liegt zugleich der Grund der kürzeren periodischen Abfassung dieser Orgelstücke, welche ausserdem noch in den gebräuchlichsten Tonarten und in leichter, fliessender Weise geschrieben sind.

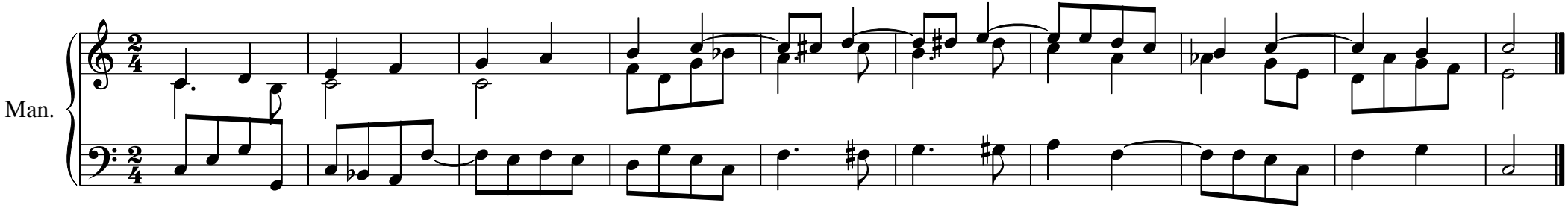
Der Verfasser.

Einige Hinweise zum Werk, zur Edition und zur Musizierpraxis jener Zeit finden sich am Ende dieses Heftes im Nachwort des Herausgebers.

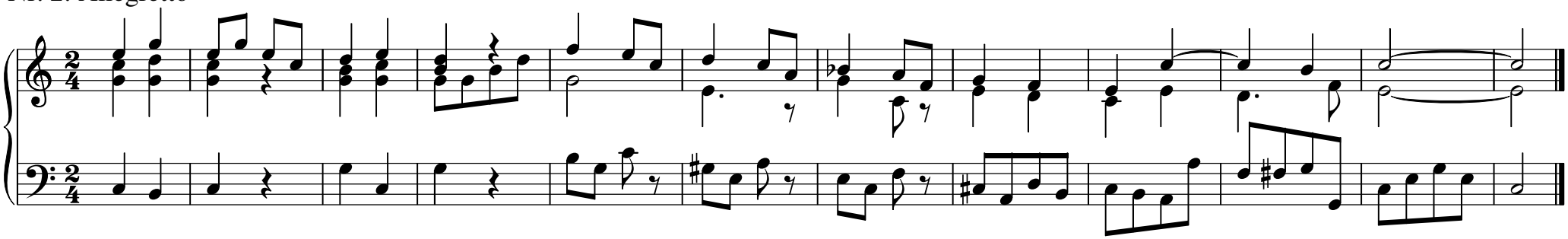
Michael Henkel (1780-1851)

Nr. 1: Allegretto

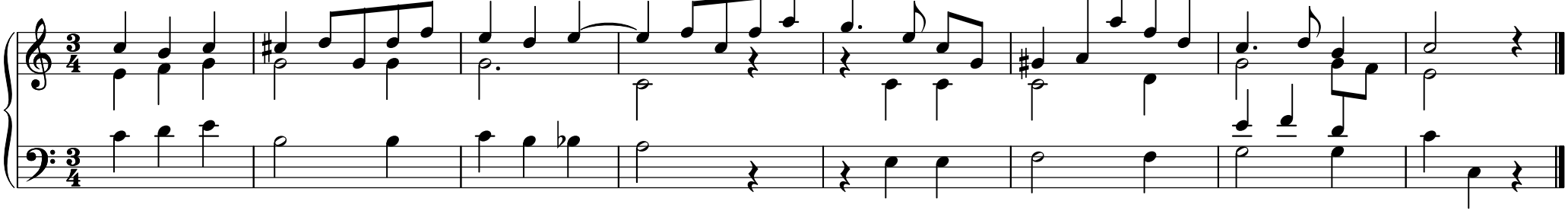
Man.



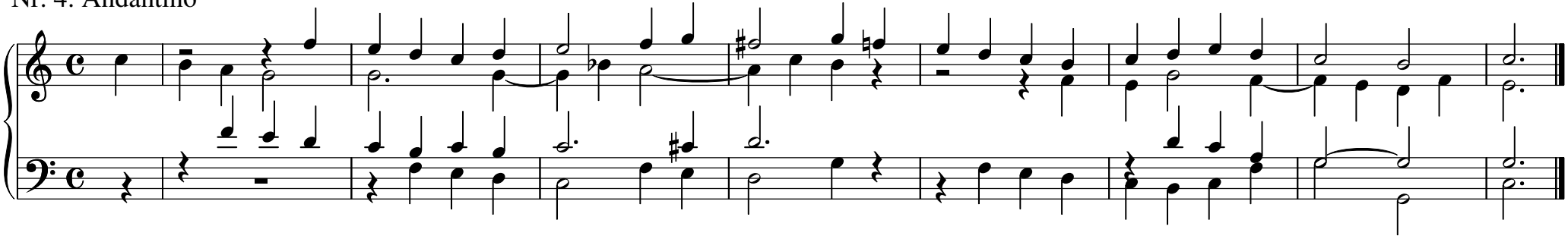
Nr. 2: Allegretto



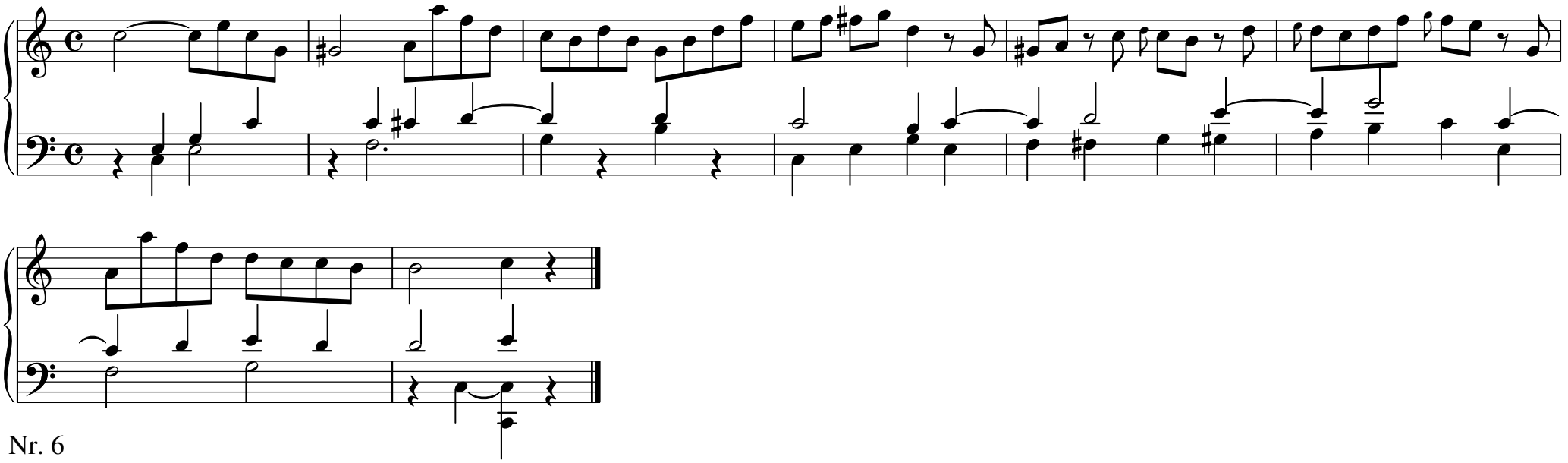
Nr. 3: Andante



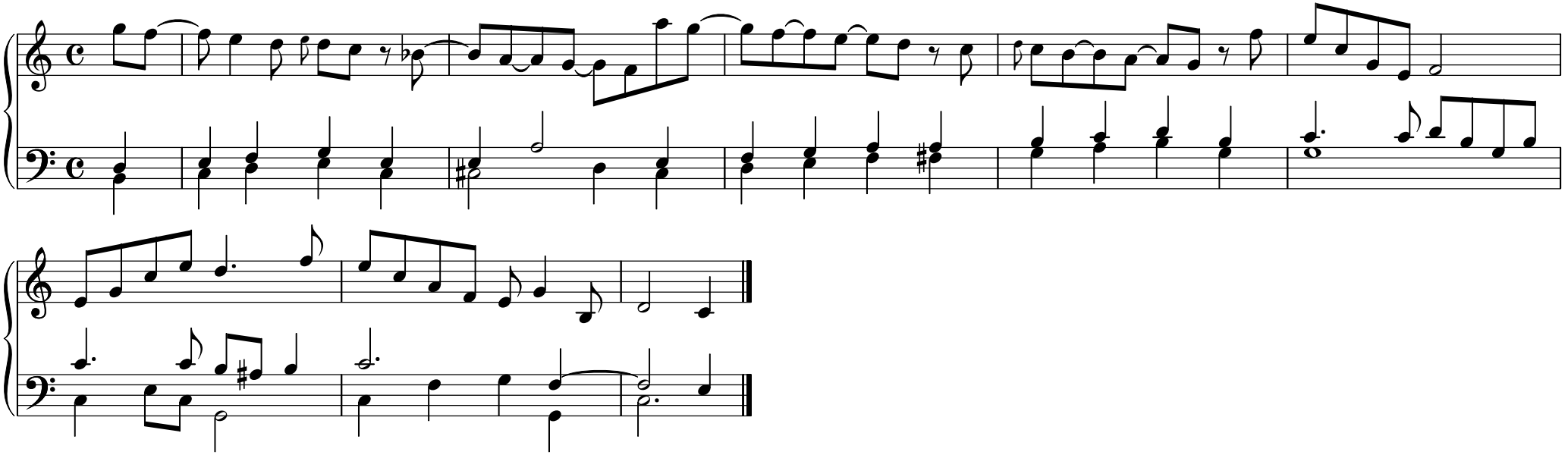
Nr. 4: Andantino

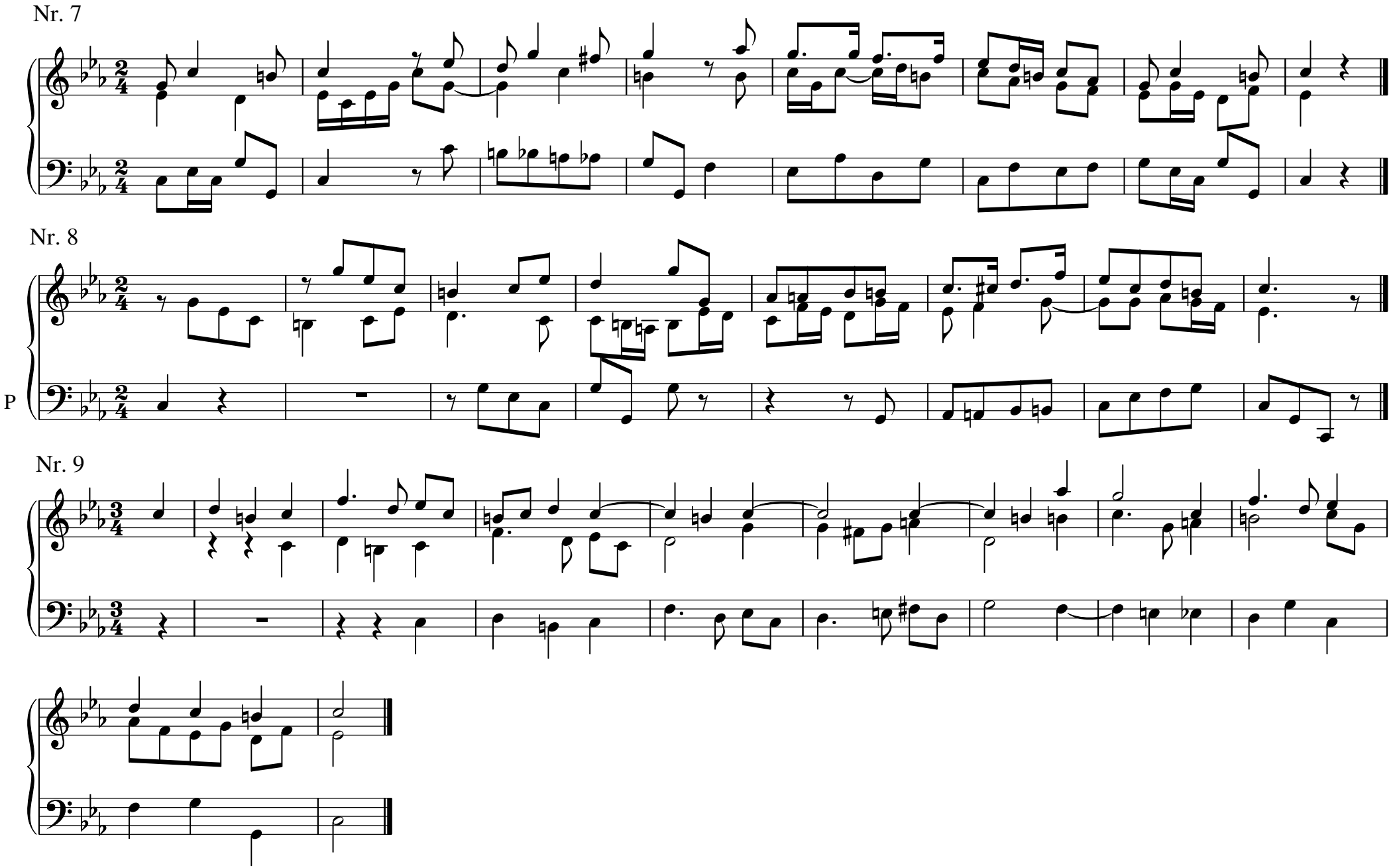


Nr. 5: Cantabile

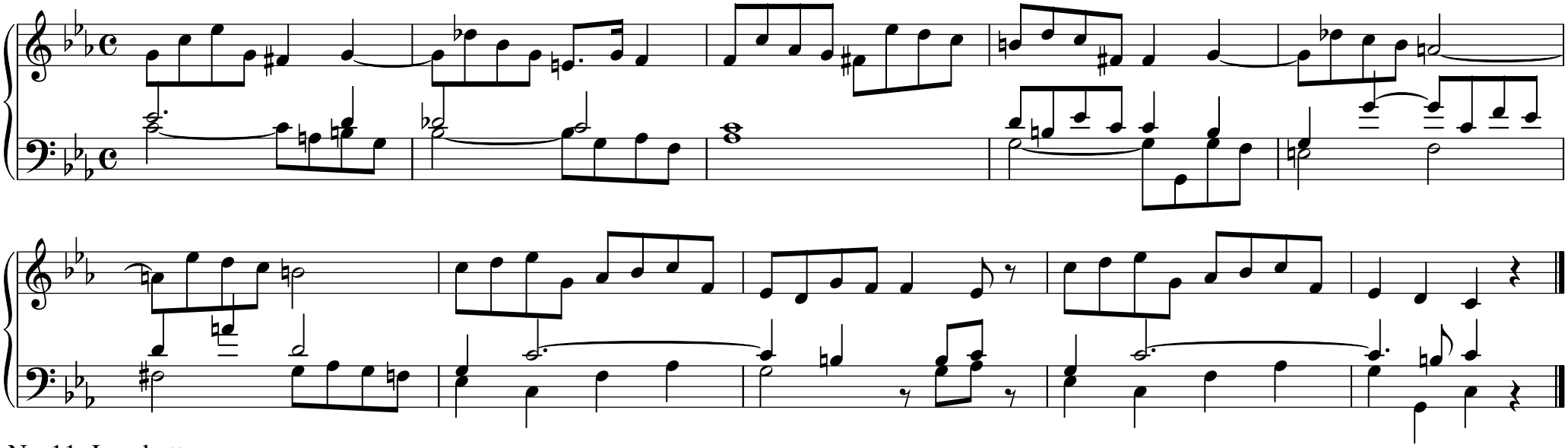


Nr. 6

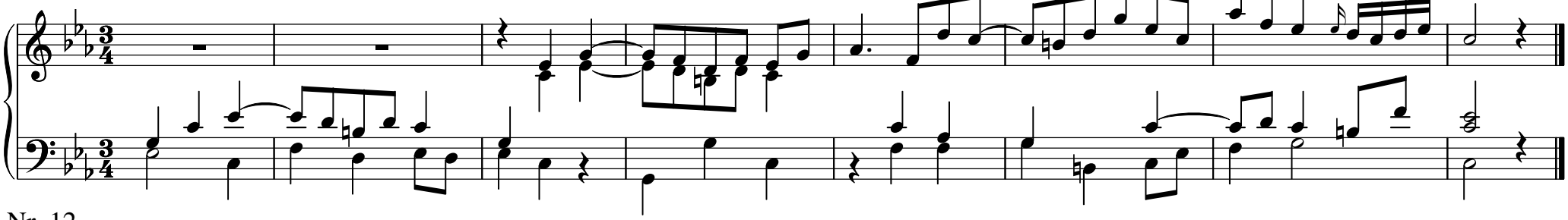



Nr. 7
Nr. 8
P
Nr. 9

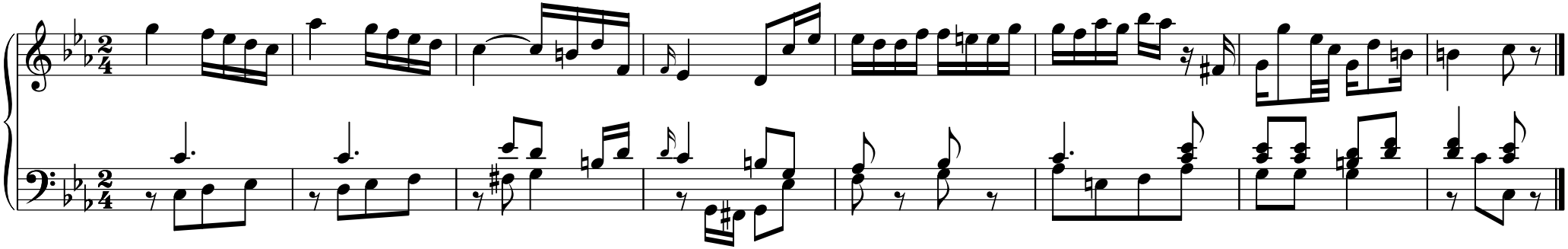
Nr. 10



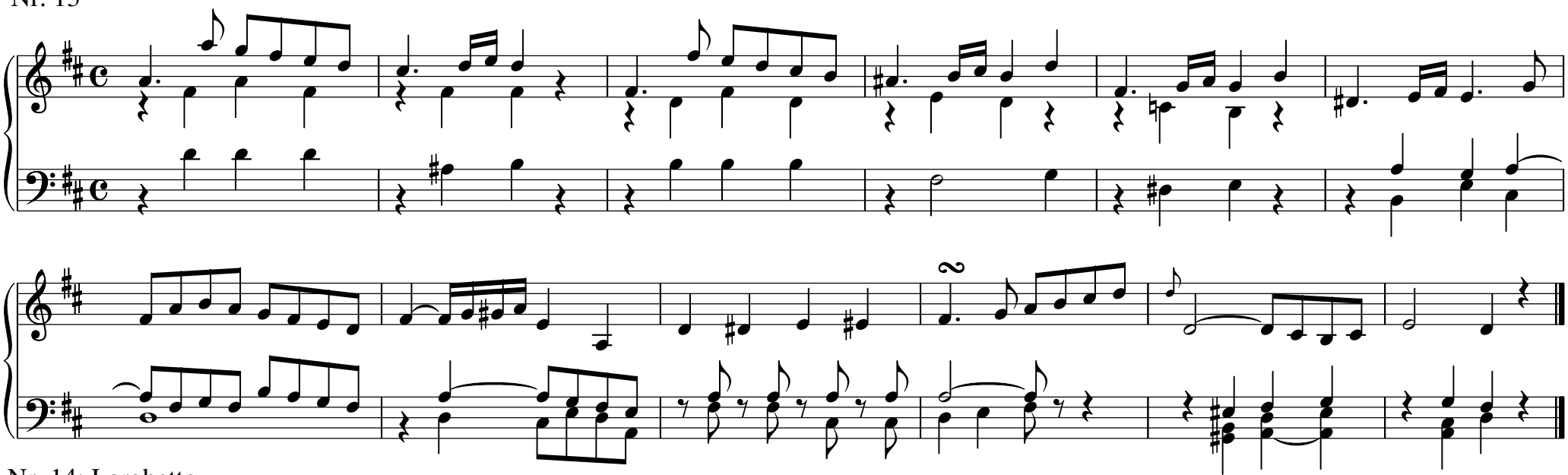
Nr. 11: Larghetto



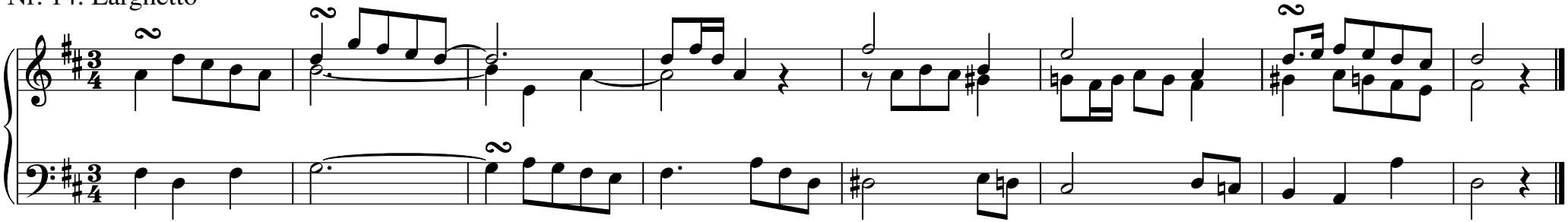
Nr. 12



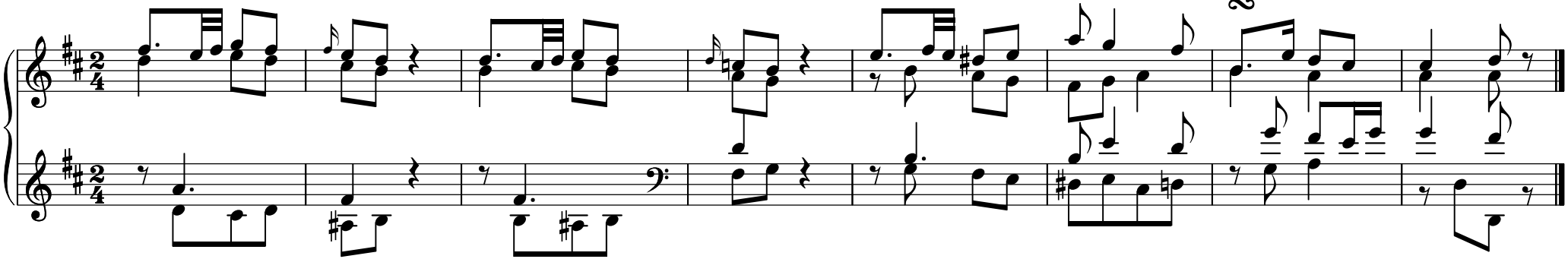
Nr. 13



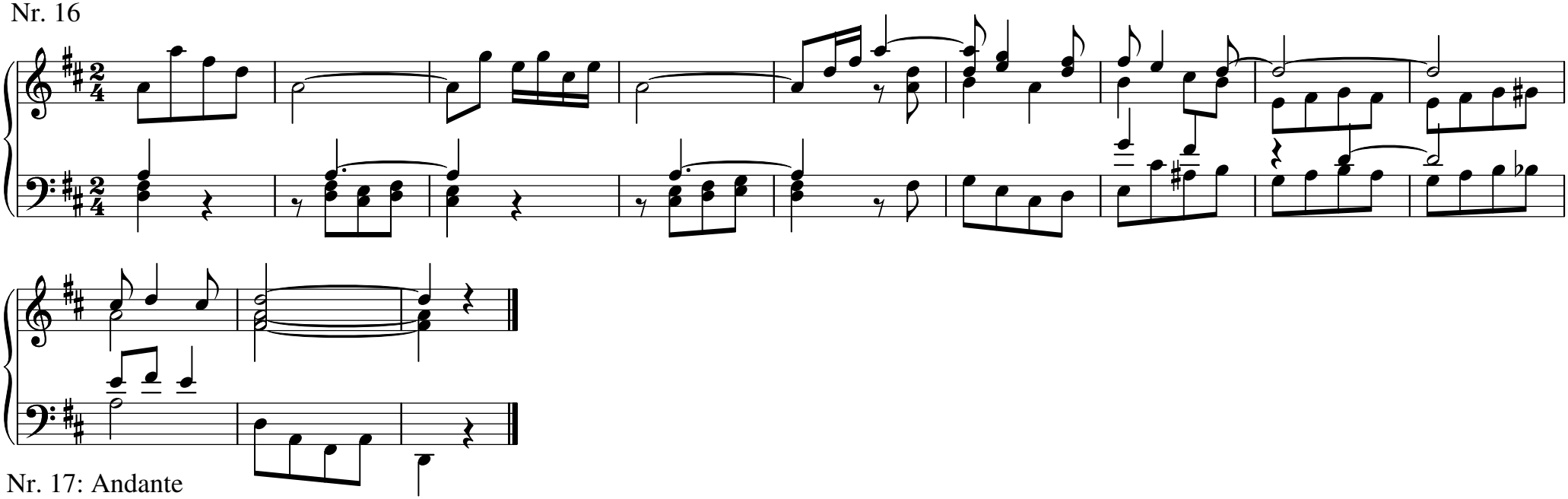
Nr. 14: Larghetto



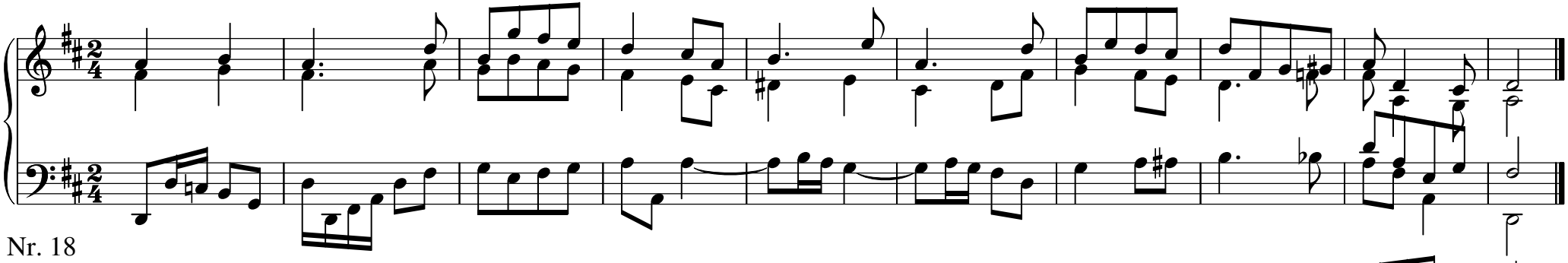
Nr. 15: Andantino



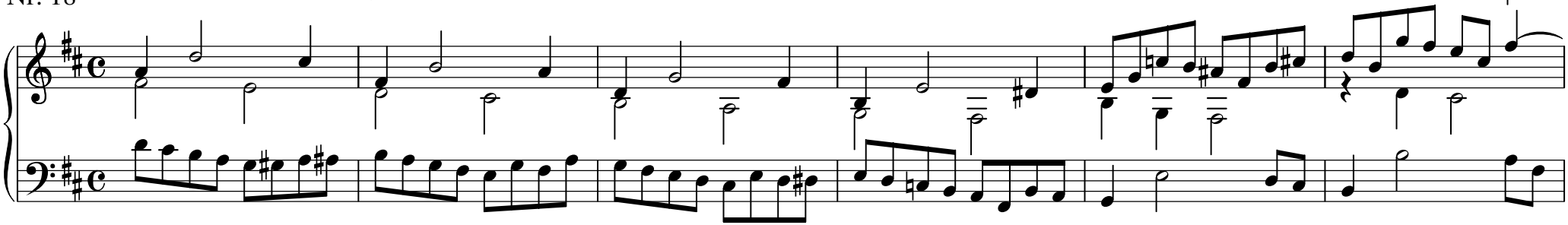
Nr. 16

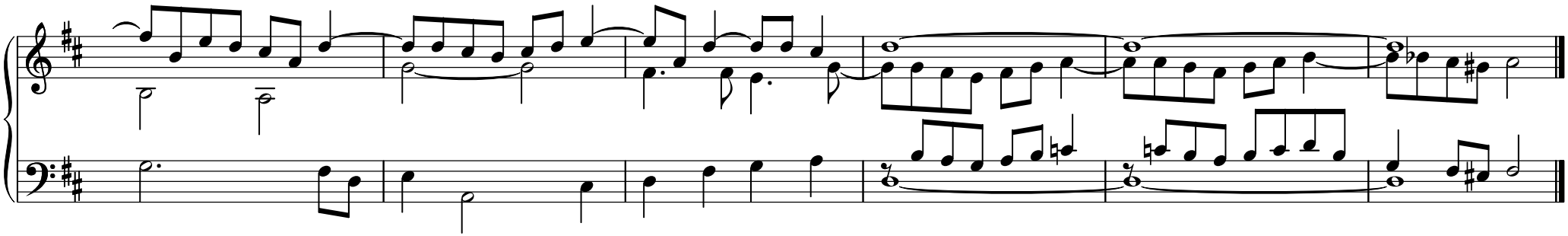


Nr. 17: Andante

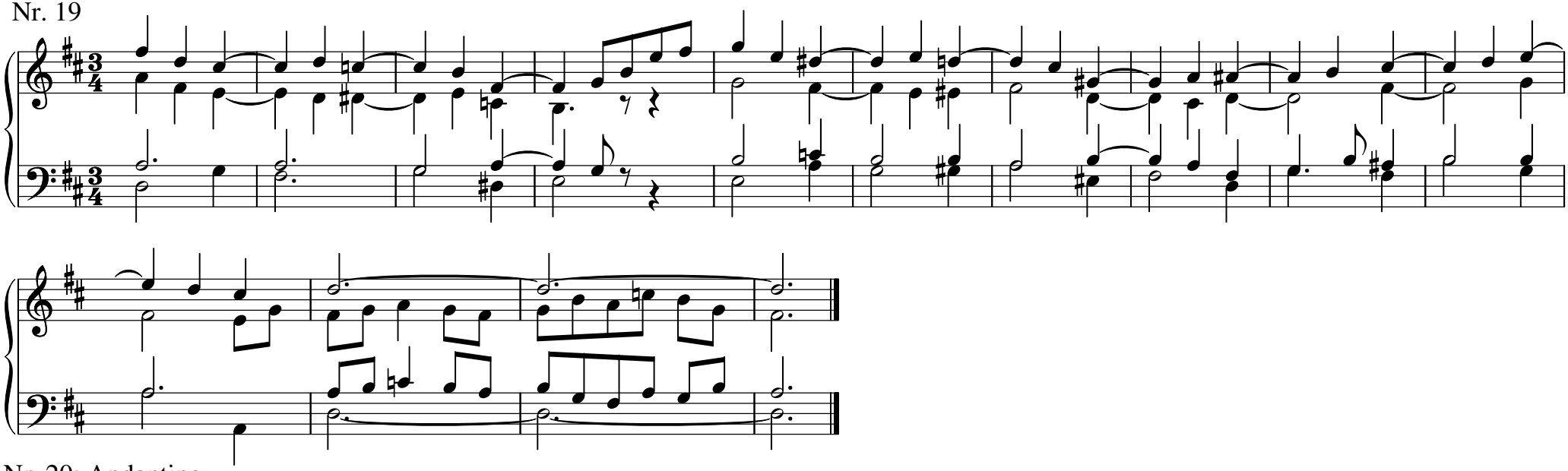


Nr. 18

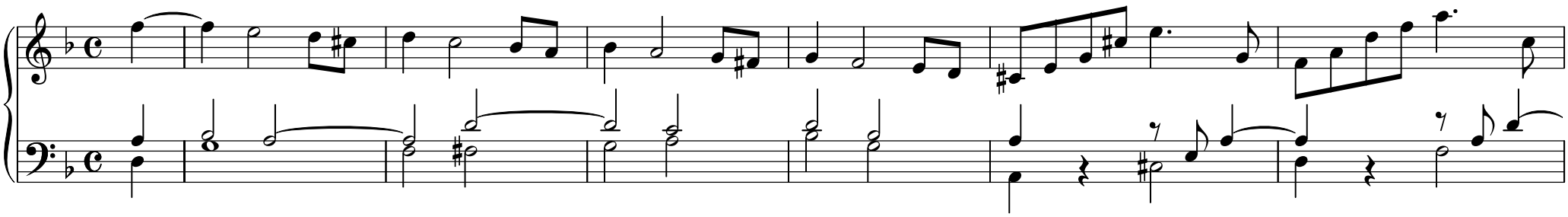


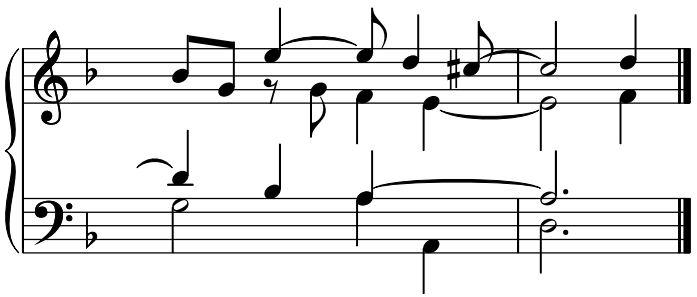


Nr. 19

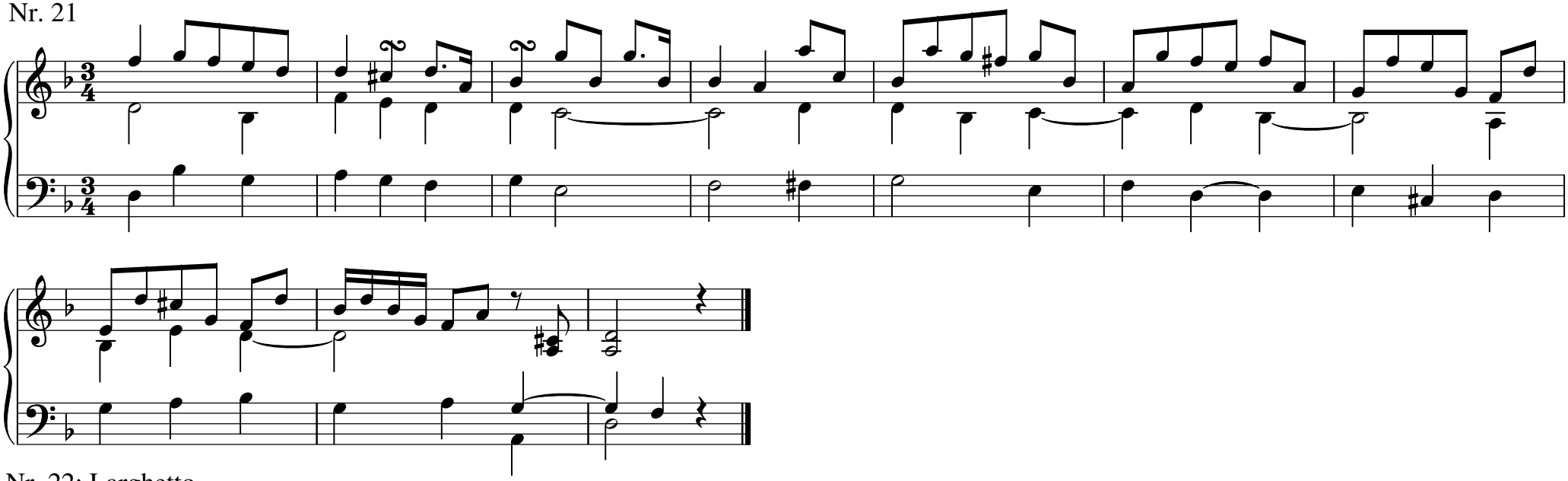


Nr. 20: Andantino

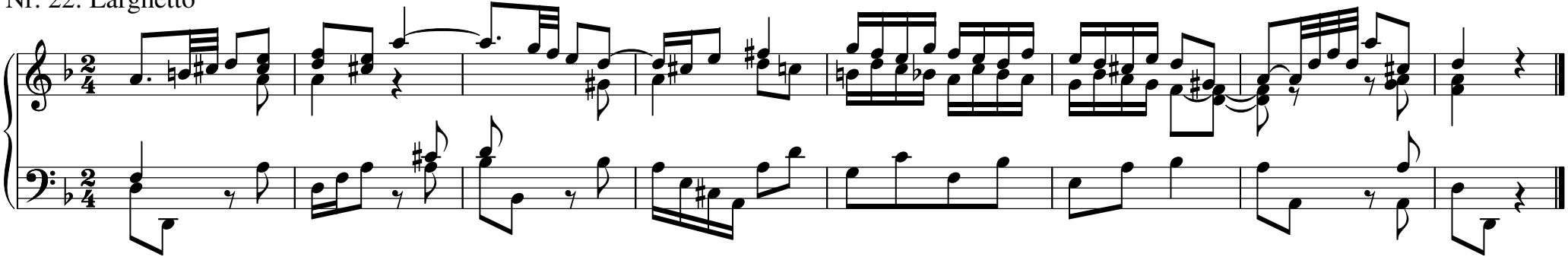




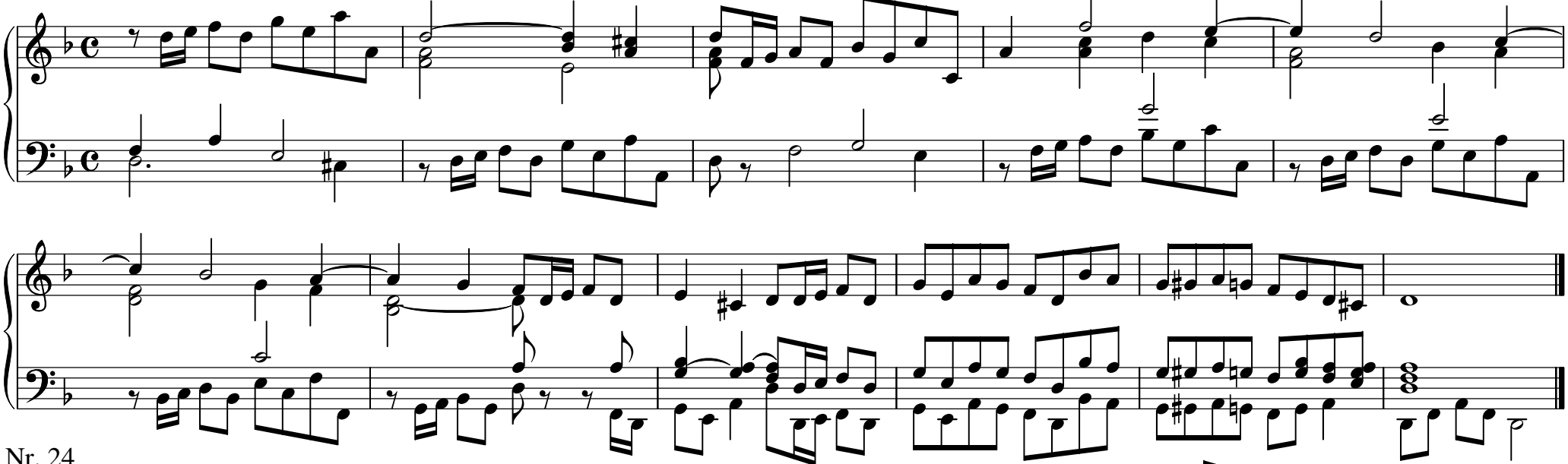
Nr. 21



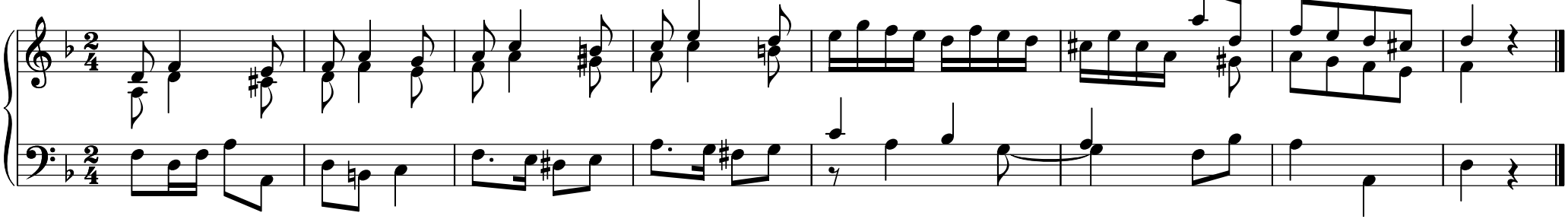
Nr. 22: Larghetto



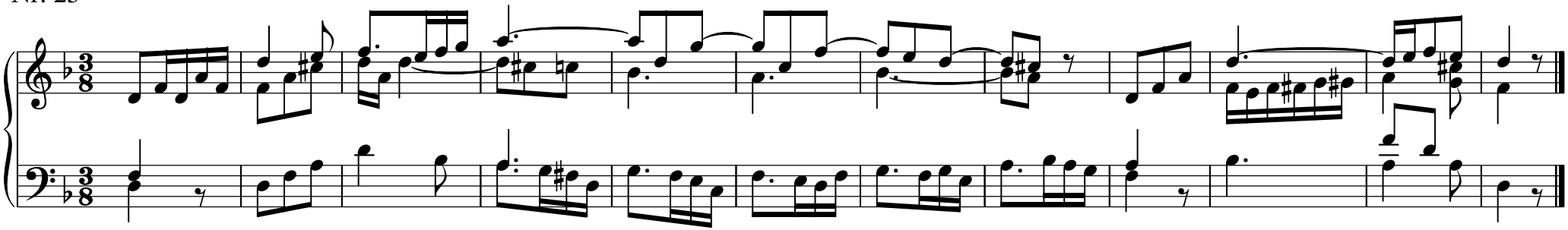
Nr. 23



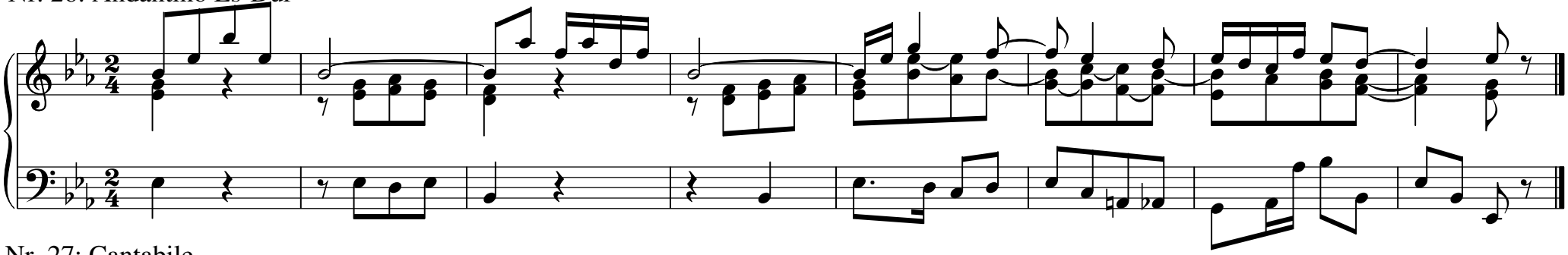
Nr. 24



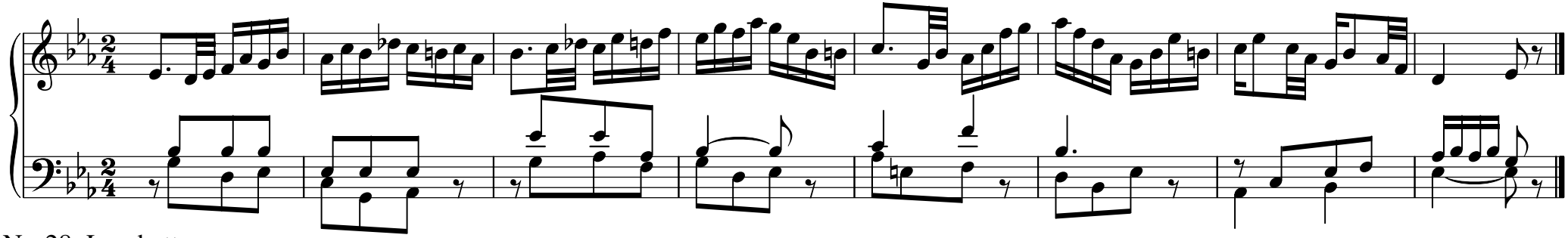
Nr. 25



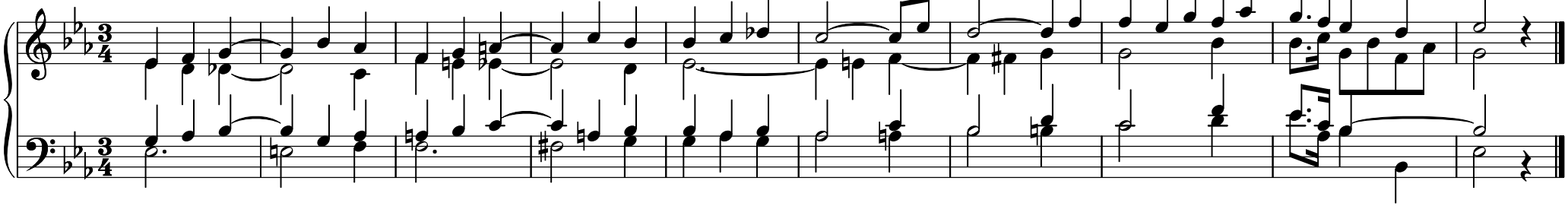
Nr. 26: Andantino Es-Dur



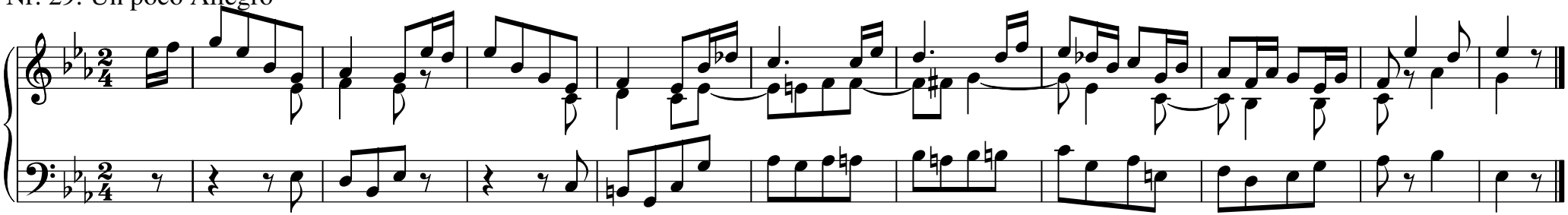
Nr. 27: Cantabile



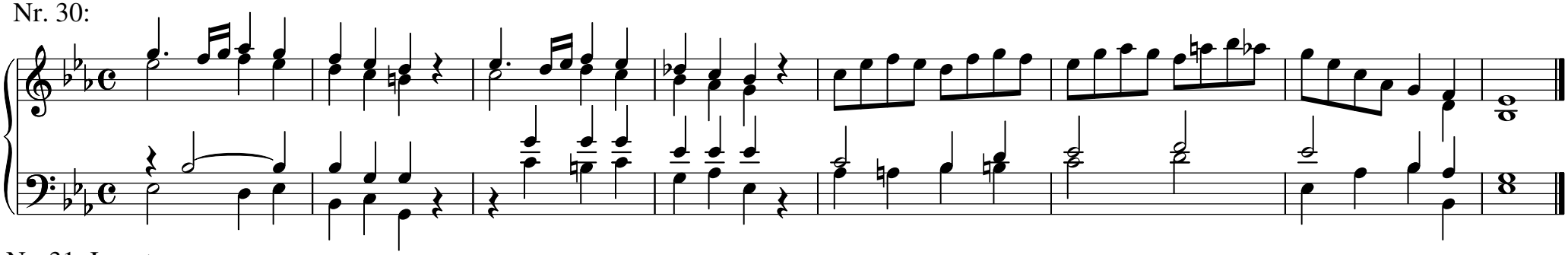
Nr. 28: Larghetto



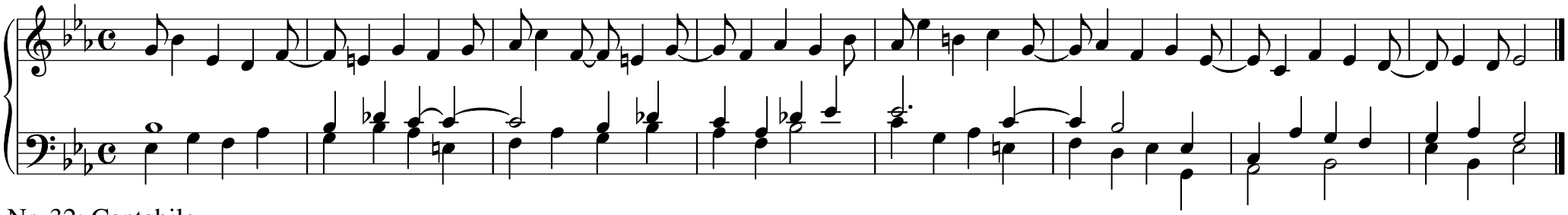
Nr. 29: Un poco Allegro



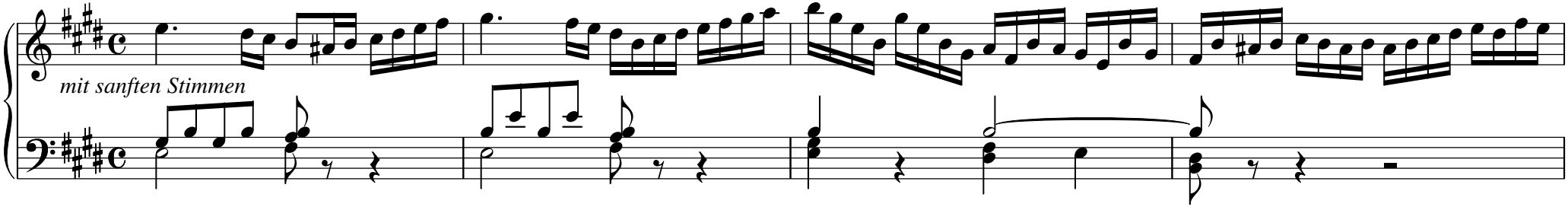
Nr. 30:

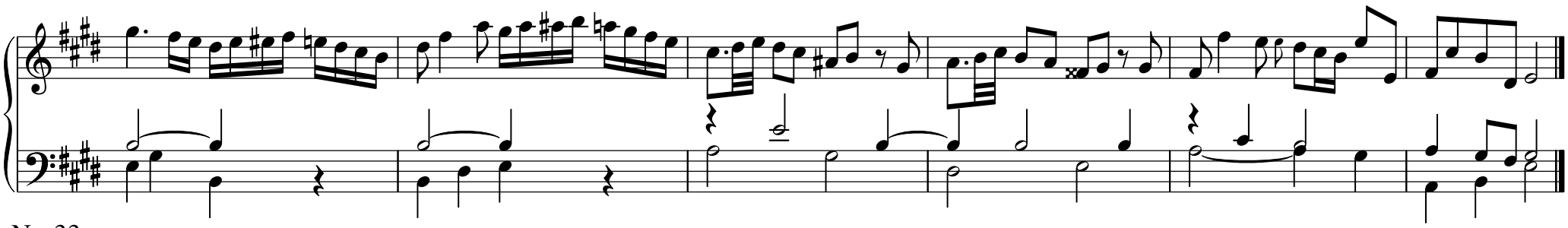


Nr. 31: Legato

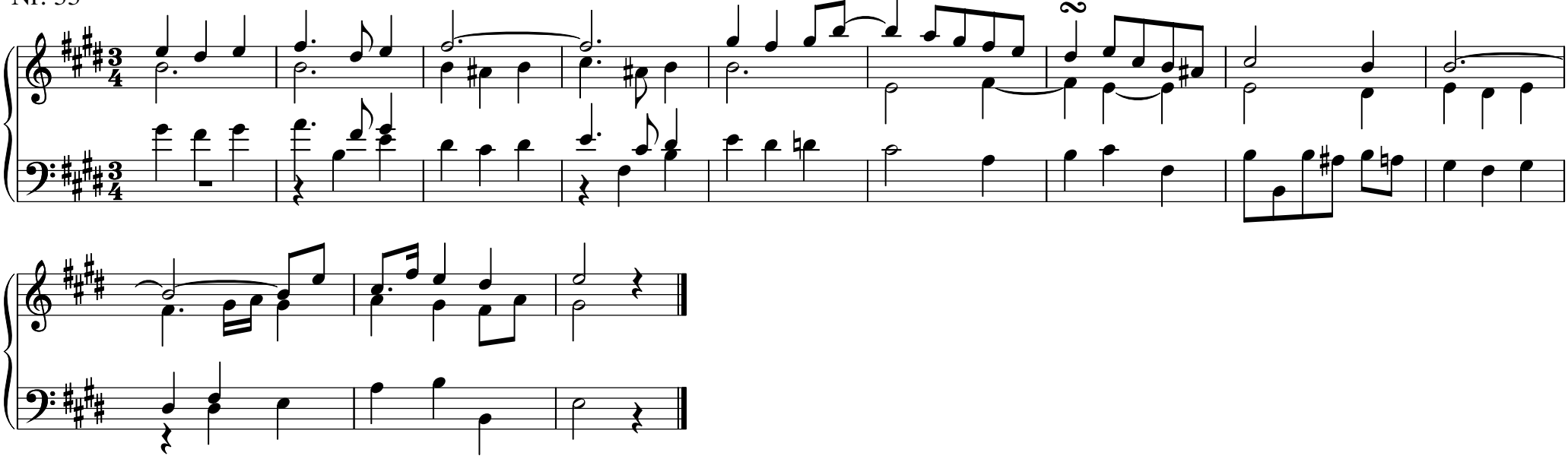


Nr. 32: Cantabile

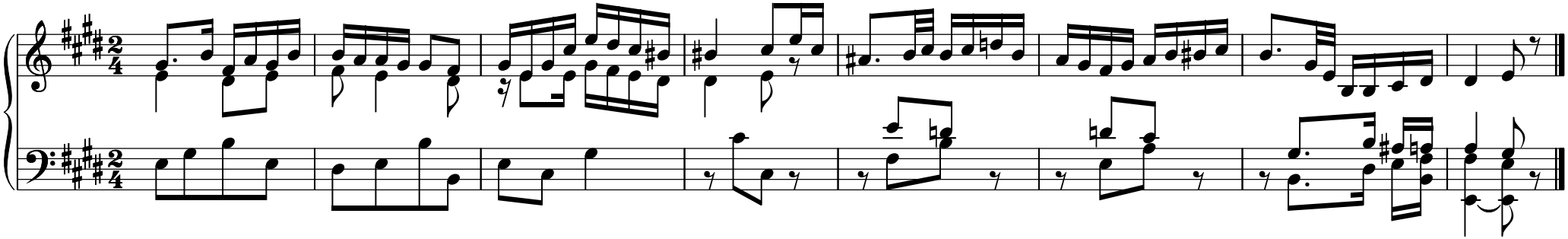




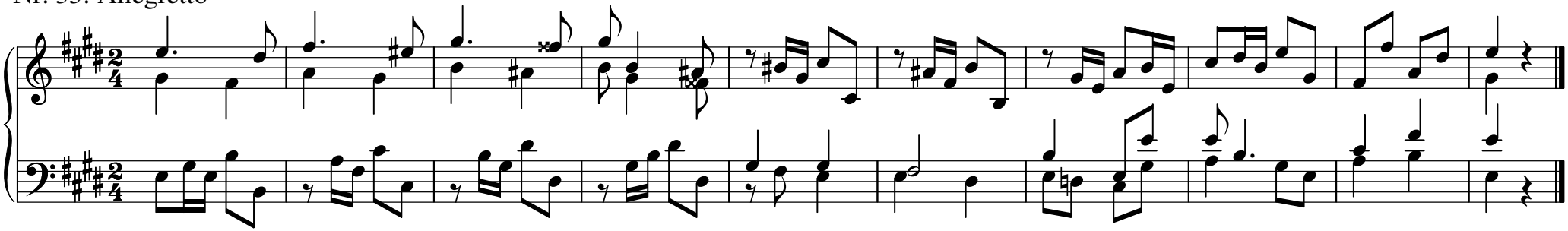
Nr. 33



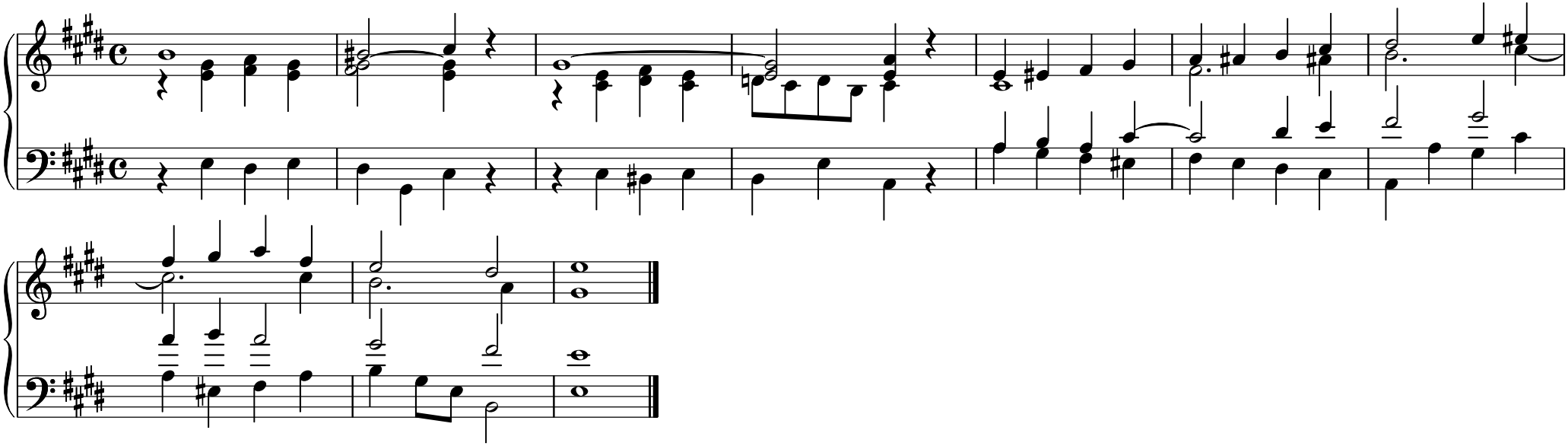
Nr. 34



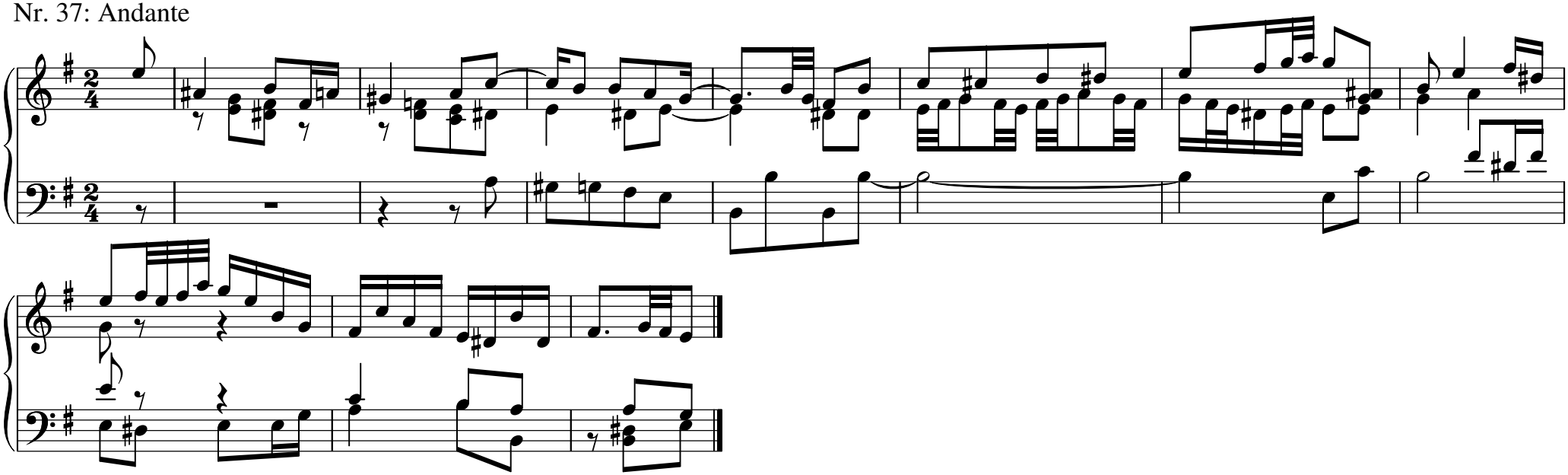
Nr. 35: Allegretto



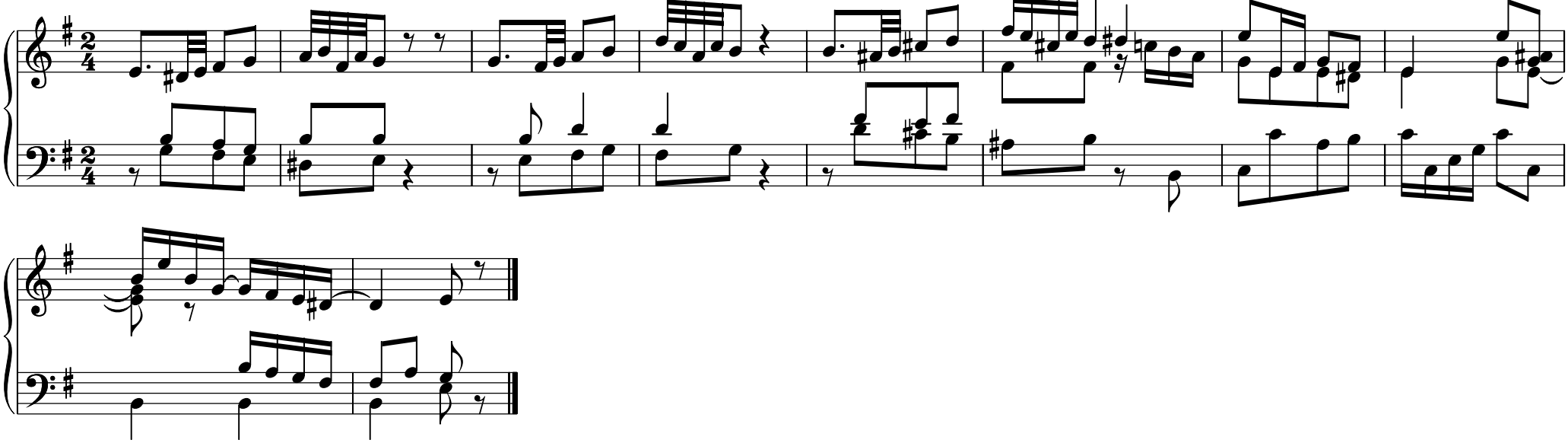
Nr. 36: Andante



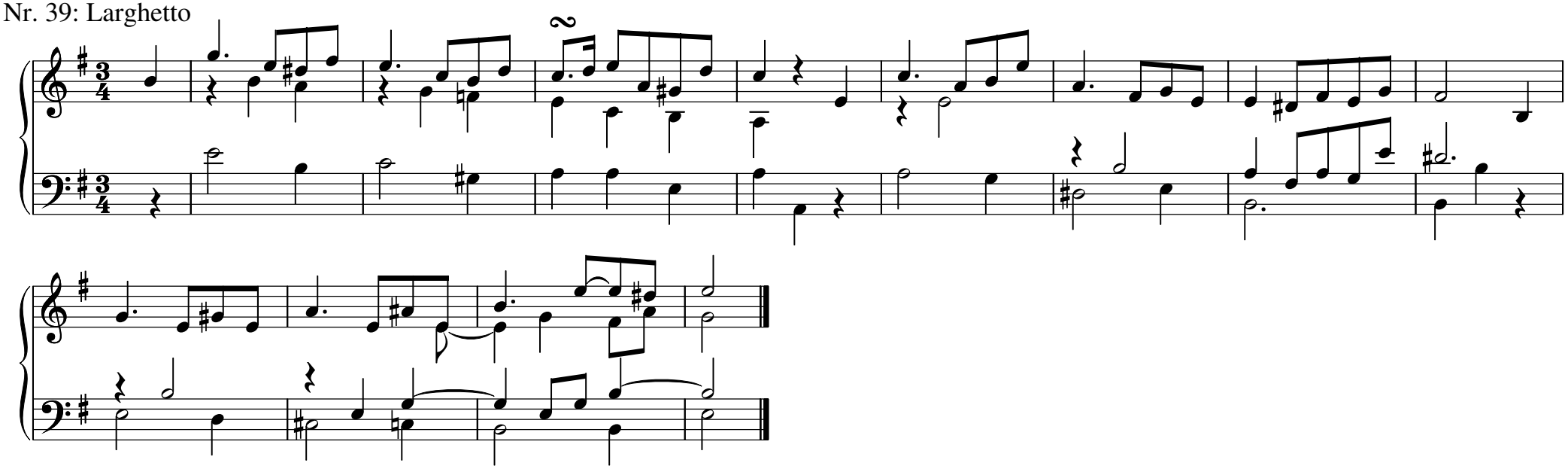
Nr. 37: Andante



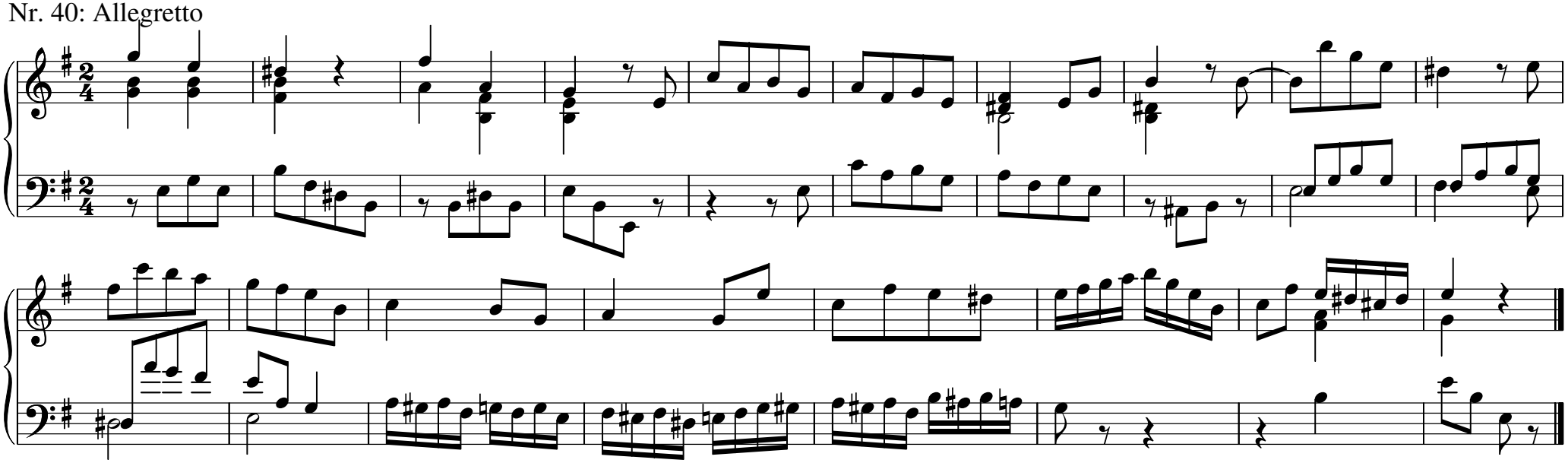
Nr. 38: Andante



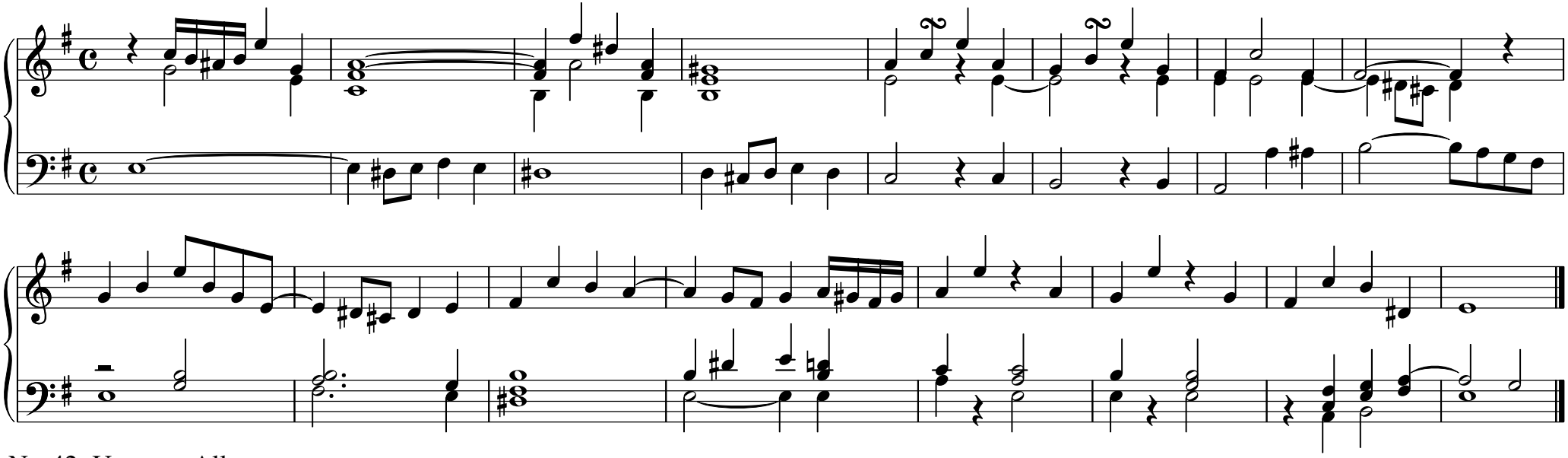
Nr. 39: Larghetto



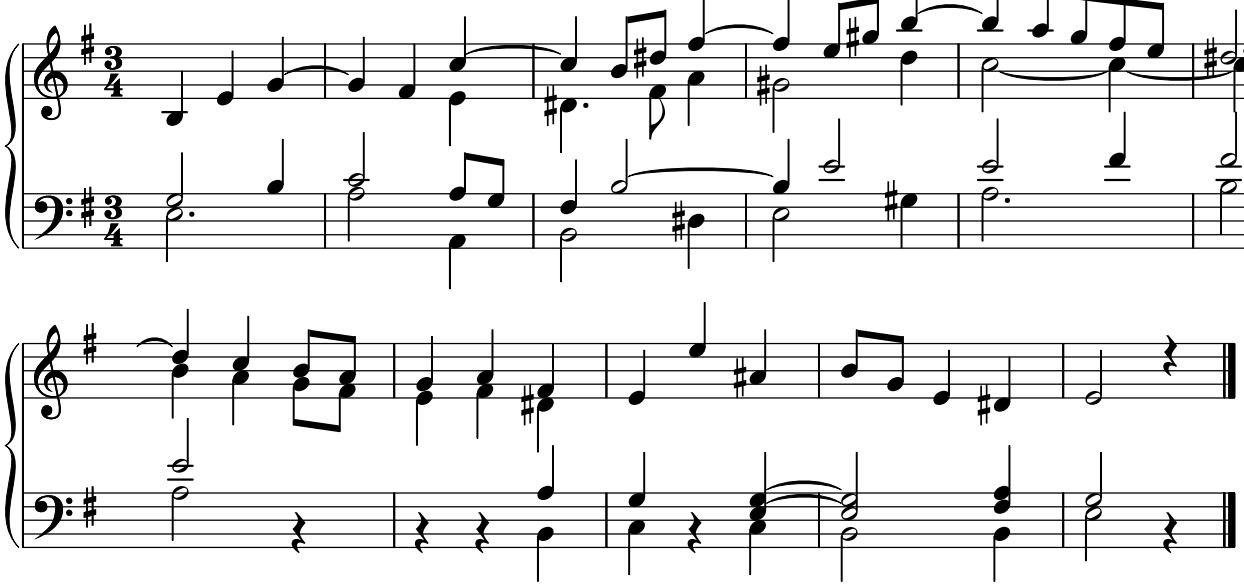
Nr. 40: Allegretto



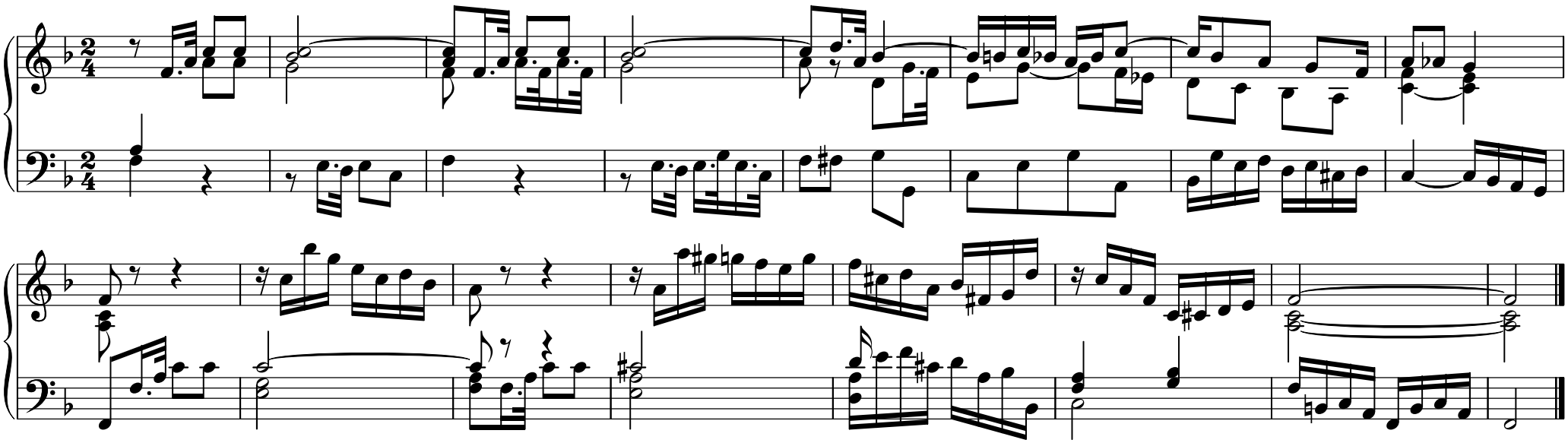
Nr. 41: Alla Breve



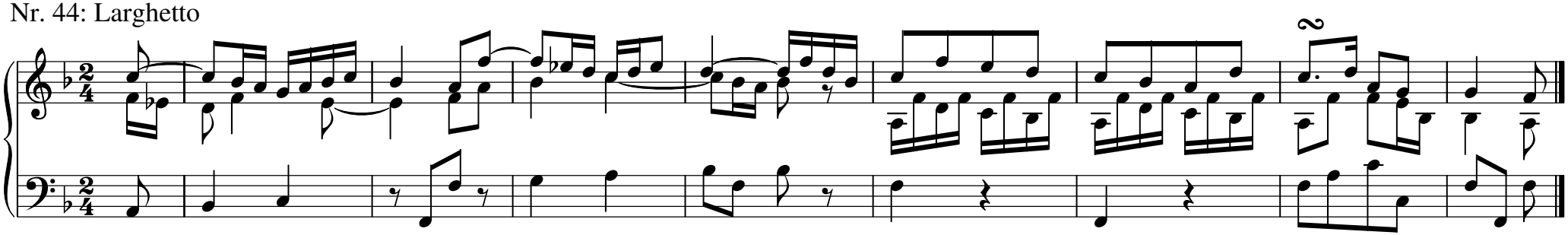
Nr. 42: Un poco Allegretto



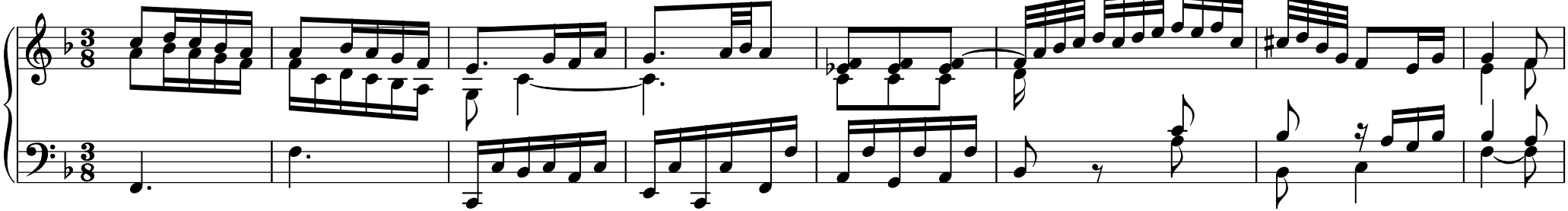
Nr. 43: Andantino

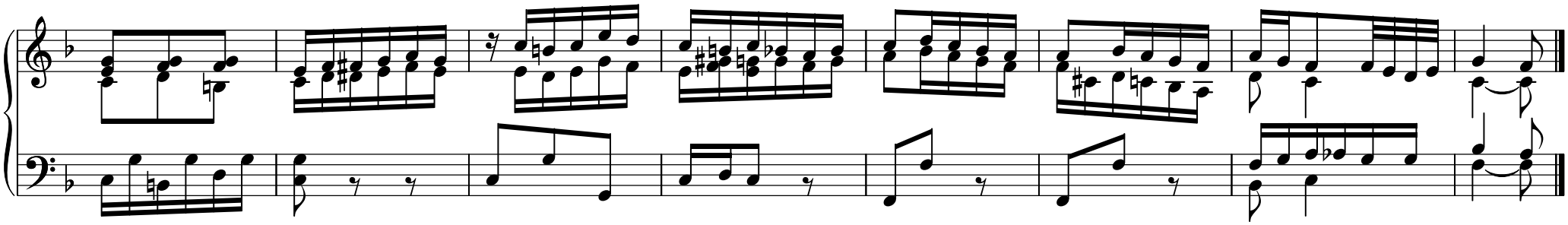


Nr. 44: Larghetto

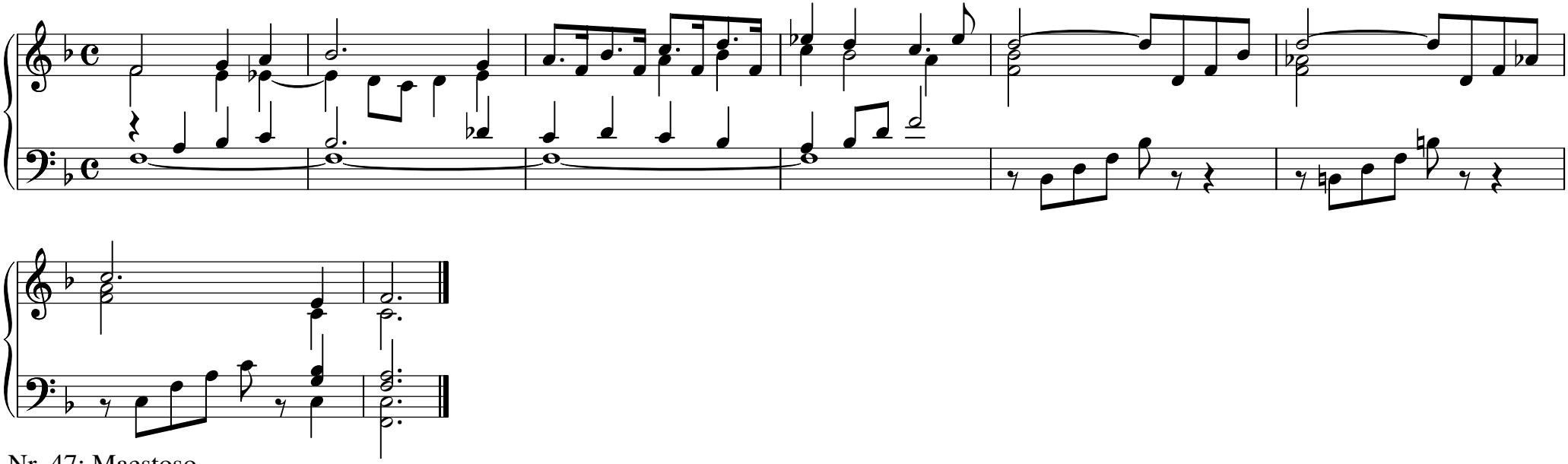


Nr. 45: Cantabile

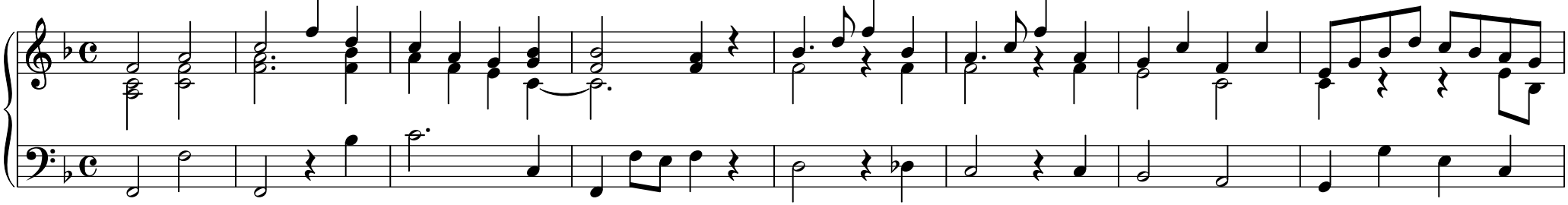


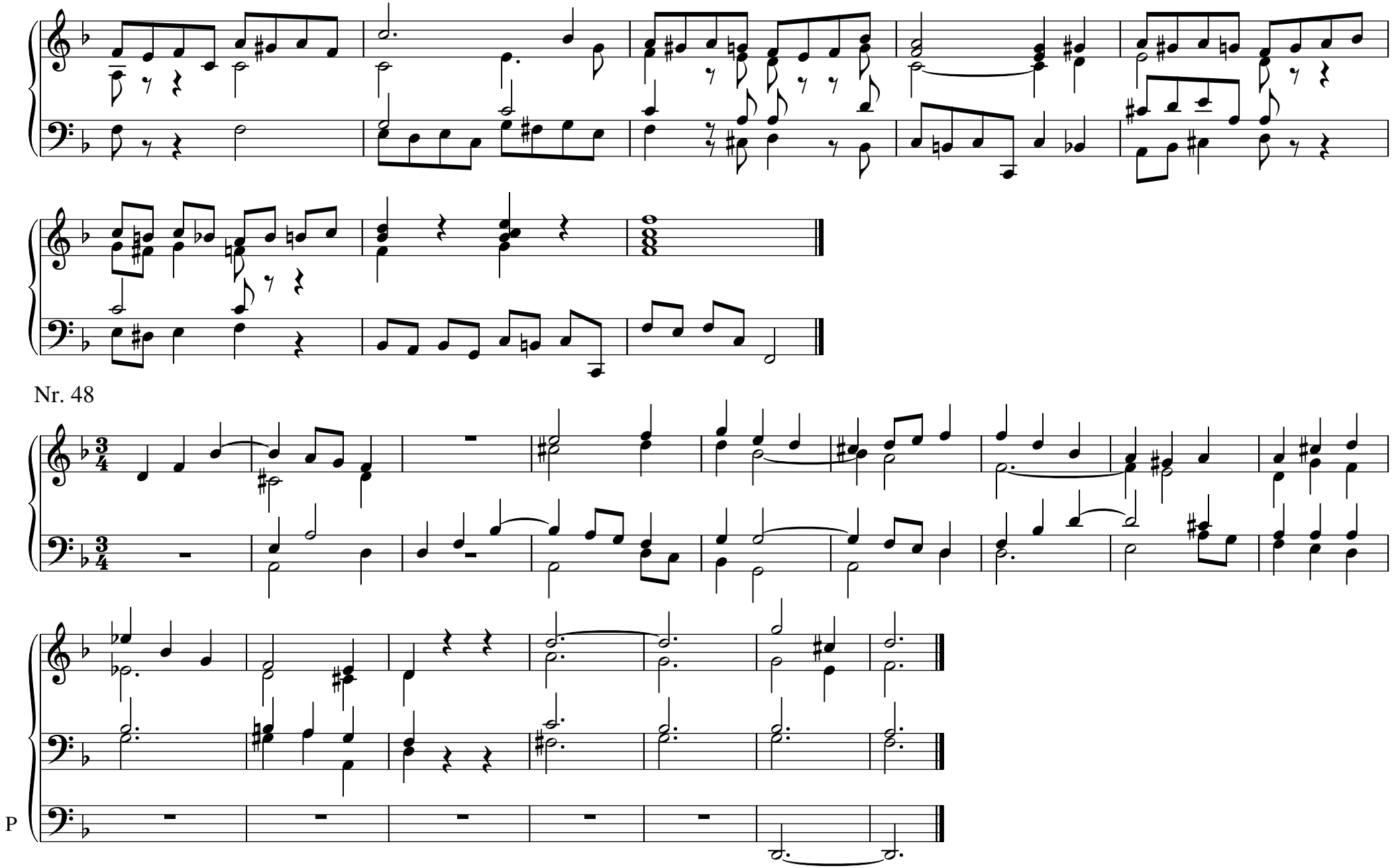


Nr. 46



Nr. 47: Maestoso




Nr. 48
P

Nachwort des Herausgebers

Das Werkverzeichnis Michael Henkels ist derzeit noch sehr lückenhaft. Das mag seinen Grund vor allem darin haben, dass Henkels eigene Zählung seiner Opus-Nummern offensichtlich sowohl im Druck erschienene, als auch nur handschriftlich vorliegende Werke beinhaltet. Diese handschriftliche Überlieferung ist heute äußerst lückenhaft, so dass zum Gesamtwerk dieses Fuldaer Komponisten des Klassizismus und des Biedermeier noch viele Fragen offen sind.

Mit seinem Opus 96 bringt Henkel erneut –nach Opus 91 und 92 – eine Sammlung von 48 sehr kurzen Orgelstücken heraus, die als Zwischenspiele zwischen den Choralstrophen im katholischen Gottesdienst gedacht sind. Einige Sätze in Opus 96 sind auch typische Vor- und Nachspiele. Im Gegensatz zu Opus 91 und 92 sind die Formen hierbei nicht schwerpunktmäßig „fugirt“, sondern vielfältiger – empfindsame Cantabiles finden sich ebenso wie Allegretti und andere, freie Formen, freilich immer „en miniature“.
Es scheint so, als ob Henkel sich in den 1840er Jahren wieder verstärkt dem Bedarf für die zahlreichen, oft nur schlecht und mittelmäßig ausgebildeten so genannten Lehrer-Organisten auf dem Lande zugewandt hat; ob alle Stücke neu komponiert wurden oder aus vorhandenen Quellen neu zusammengestellt und ediert wurden, entzieht sich unserer Kenntnis.

Bemerkenswert ist die offensichtlich parallele Erscheinung, einerseits bei Henkels über Jahrzehnte hinweg präferierten Verlag André in Offenbach und zweitens „bey Th. Henkel“. Bei ihm handelt es sich um Michael Henkels jüngsten Sohn (*1823) Carl Theodor Andreas Henkel, Rufname Theodor, der bei André ausgebildet wurde und Mitte der 1840er Jahre in Fulda eine Buch- und Musikalienhandlung eröffnete.

Nur bei wenigen Stücken aus Opus 96 ist der Pedalgebrauch ausdrücklich vorgesehen und bezeichnet. Bei der Übertragung habe ich dies durch Notation in einem dritten System, so wie wir das heute gewöhnt sind, kenntlich gemacht. Der Spieler wird allerdings an einigen weiteren Stellen das Pedal sinnvoll einzusetzen wissen, vor allem bei Kadenzen und Haltetönen. In der Praxis jener Zeit ist der Pedalgebrauch meist recht frei zu handhaben, und so sollte man beim Spiel der Stücke heute entsprechend verfahren.

Burghaun, im April 2014 Thorsten Pirkl

Edition Musica Fuldensis
Am Tanzplatz 12, 36151 Burghaun
Tel. 06652 / 917107
Email: thojopi@googlemail.com